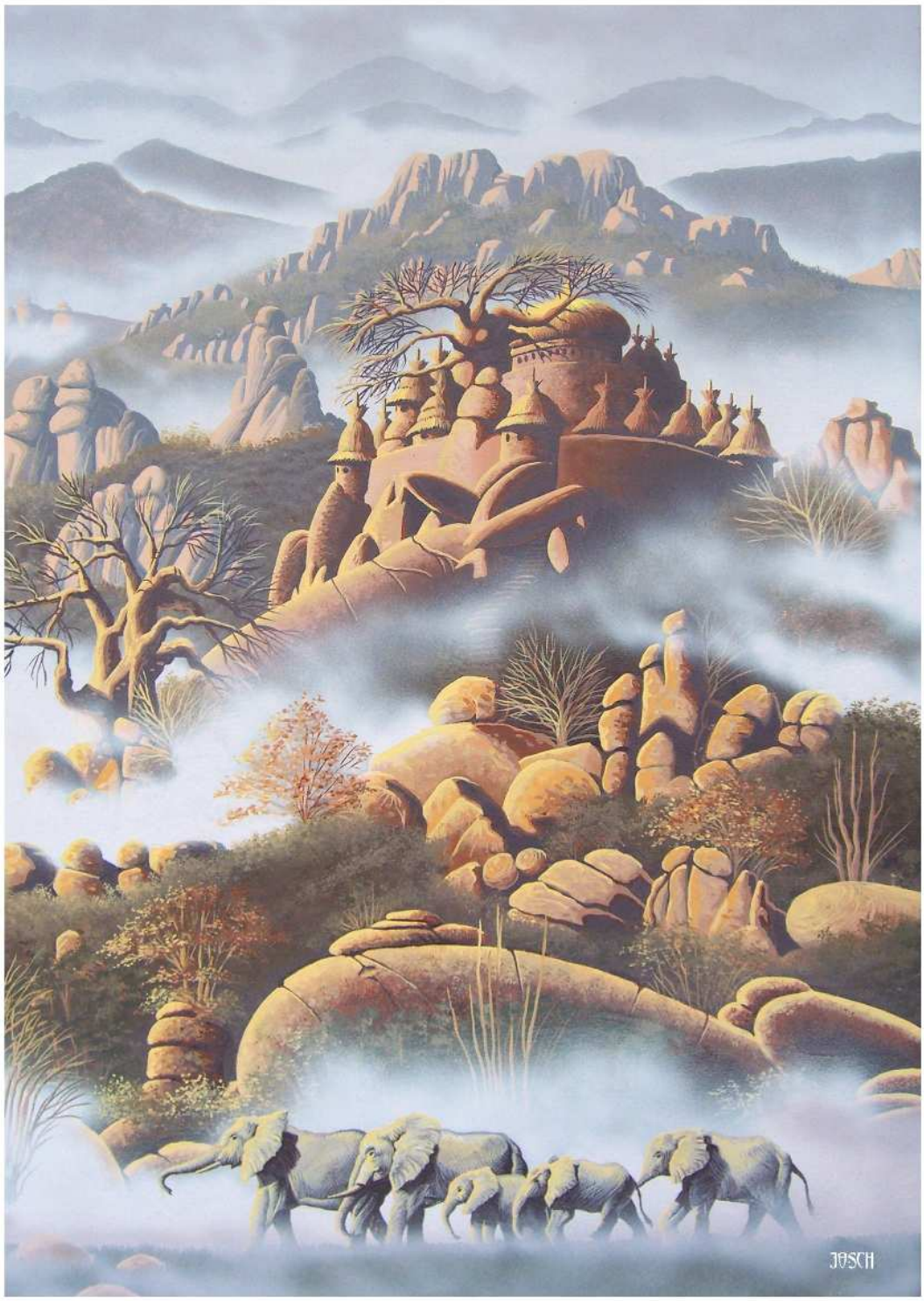
SUMPFGEBLUBBER

74



INHALTSVERZEICHNIS

Beiträge

Seite

Vorwort 2
Peter Emmerich
- Templerschaft von Ankhor
- Neue Postkarte
- Substanzenzy: Die Alte Welt
- Substanzenzy: Die Yddia
- Story von Klaus-Michael Vent
- Substanzgeschichten von Uwe Gehrke

Die Galgenvögel 6
Klaus-Michael Vent

Illustrationen

Josef Schwab 1, 4, 5, 7, 16
Klaus Pelz 10, 12
Bernard Stoessel 15

IMPRESSUM:
Das SUMPFGEBLUBBER 74 ist das interne Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne & Fledermaus). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presserechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07533.1087 eMail: siehe Kontaktformular unter http://substanz.markt-kn.de
Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.
Das Copyright aller Beiträge, Illustrationen und Fotos verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern.

Vorwort

Die Schatten der Nacht über Euch!

Liebe Freunde,

ich hatte eigentlich vor, mit dem SUMPF-GEBLUBBER eine Sommerpause einzulegen und mich erst im August mit Fotos vom Fest zurückzumelden. Aber dann haben sich einige Umstände ergeben, die eine Juli-Ausgabe rechtfertigen (und das abgekühlte Wetter gibt mir die Chance, einige Stunden am PC verbringen zu können):

Templerschaft von Ankhor

Lest bitte hierzu zunächst den Brief von **Joachim Krönke** auf der folgenden Seite.

Wie man sich vorstellen kann, war ich von diesem Schreiben – so kurz vor dem Fest – überrascht, ist es doch mit einigen Planungsänderungen meinerseits verbunden. Nun, zunächst gab es einen regen Kontakt (eMail & Telefon) mit dem *Götterboten* und dem *Herren der Kriegsrolle*. Im Endergebnis sieht es nun wie folgt aus:

Enzy
Die Kultur der **Templerschaft** fusioniert mit der "Substanz-Spinne". Ich sehe es nun als meine Aufgabe an, diese Kultur weiterhin zu verwalten und – soweit möglich – auch zu pflegen als integraler Bestandteil der Gesamt-Substanzenzy. Hierzu habe ich bereits auch **Christina Schwanitz** um Hilfe und Unterstützung gebeten; sie ist das letzte verbleibende Mitglied der **Templerschaft**. Und wie **Christina** mir bereits mitgeteilt hat, hat sie auch Lust, den Job als "*Kulturwächter*" zu übernehmen. Ich selbst habe nicht vor, in das von Joachim entwickelte Konzept einzugreifen. Nach außen hin wird die **Templerschaft** nach wie vor eigenständig agieren können; der magiranischen Allgemeinheit ist NICHT bekannt, dass die Substanz im Hintergrund einige Fäden zieht.
Ich selbst habe mir zum Ziel gesetzt, bis Ende des Jahres die **Substanz-Enzy der Yddia** fer-

J0achim Krönke
Am Alten Hellweg 10
33154 Salzkotten

Peter Emmerich
Wittmoosstr. 8

78465 Konstanz

Salzkotten, 14.07.2010

Betreff: Follow – Verschmelzung von Kulturen

Hallo Peter!

Dieser Brief geht textgleich an

- Peter Emmerich als ‚Oberhaupt' der Substanz von Mhjin (im Zeichen der Spinne)
- Manfred Roth als Schriftführer des ‚Urbundes'
- Jan Seeliger als ‚Verwalter der Kriegsrolle' also für das Arma-EWS-Spiel

zur Information.

Ich gebe hiermit bekannt mich als Eremit aus der aktiven Beschäftigung mit Follow – besonders mit dem EWS – zurückzuziehen und meine Kultur, die ‚Templerschaft von Ankhor' wieder mit der ‚Substanz von Mhjin zu verschmelzen' – unter der Oberhoheit von Peter.

Peter hat in gleichem Maße wieder Interesse und Aktivität für Follow und Magira entwickelt wie mein Engagement geschwunden ist.
Private Herausforderungen machen mir derzeit – und auch für die absehbare Zukunft - eine (erneute) aktive und angemessene Beschäftigung mit Follow, Magira und dem EWS schwierig bis unmöglich, daher habe ich mich zu diesem Schritt entschlossen.

Aus der Verschmelzung erwirbt Peter Emmerich – oder ein/e von ihm beauftragter Vertreter bzw. Vertreterin – im EWS das Recht die früheren Truppenkontingente der ‚Templerschaft' auf der Westlichen Welt ‚Yddia' und der Randwelt ‚Kulsk' zu übernehmen, zu führen, abzurüsten oder was auch immer ihm sinnvoll erscheint.

Falls die Fusion für dieses Jahr und Spiel 2010 noch nicht wirksam werden kann oder soll übertrage ich Peter Emmerich hiermit meine Spielberechtigung für die Kultur ‚Templerschaft von Ankhor' im EWS mit sofortiger Wirkung.

Für weitere Fragen stehe ich bei Bedarf zur Verfügung (Tel. 05258/940723).

Follow FOLLOW
MfG

J. Krönke

tig zu stellen. Dort wird man dann mehr über die **Templerschaft** und ihre Beziehung zur Substanz nachlesen können.

EWS

Joachims Entscheidung hat da natürlich einiges durcheinander gewirbelt. An sich hatte ich vor, unter dem Banner der Spinne mit einer **Invasionsarmee auf der Yddia** zu landen. Dies ist nun natürlich hinfällig. Mit der Fusion **übernehme ich die Länder und Städte der Templerschaft** (sie werden also automatisch zu "Spinnenländereien").
Um einen kontinuierlichen Spielablauf zu gewährleisten und nicht blödsinnige Enzysprünge machen zu müssen, halte ich es für sinnvoll, im EWS zumindest für dieses Jahr weiterhin unter dem Banner der Templer (Gargyle) zu spielen (wenn ich von "Ich" rede, meine ich natürlich "Elke", die für die Substanz spielen wird und deren Spielervollmacht nun entsprechend gilt). Ob wir dann 2011 das Wappen gegen die Spinne austauschen wird sich in Gesprächen dieses Jahr in Bad Kreuzen ergeben. Ich muss mir da erst einen Überblick verschaffen und sehen, wie es am Ende des letzten Spieltages aussieht. **Verhandlungspartner ist in jedem Fall Elke!!!**

In Zukunft...???

Grundsätzlich gilt es festzuhalten, dass alle drei Substanzkulturen für sich gesehen einen Bestandsschutz genießen!!! Das bedeutet, dass eine jederzeitige Trennung ("Entfusionierung") immer möglich sein wird!
Aus eigenen Erfahrung weiß ich, dass es entweder passieren kann, dass **Joachim und/oder Harald** nach einer "FOLLOW-Pause" zurückkehren oder aber, dass die einzelnen Clanteile über so viele Mitglieder verfügen, die eine erneute Selbstständigkeit rechtfertigen würden. Für die nahe Zukunft sehe ich da noch kein Handlungsbedarf, aber wer weiß, was in ein paar Jahren sein wird. **Die Türen für die "ehemaligen" Herrscher stehen noch offen!**

Soweit der Stand der Dinge. Ggf. werde ich im nächsten SUMPFGEBLUBBER mehr sagen können. Ich muss sehen, was sich am Fest ergeben wird und wie die veränderte Situation von den anderen Fellows aufgenommen und interpretiert wird.

Neue Postkarte

Ich habe mal wieder etwas Geld für "Werbung" in meiner Firma ausgeben müssen und eine weitere Postkarte mit einem Motiv von **Josef Schwab (JoSch)** gedruckt. Das Motiv selbst ist das Ergebnis einer Abstimmung, die ich auf meiner Webseite durchgeführt habe (immerhin haben 29 Leute ihre Stimme abgegeben! – Danke dafür!).

Die Karte selbst kann man bei mir kostenlos gegen einen frankierten und an sich selbst adressierten B5-Rückumschlag anfordern. Die Bedingungen für mehrere Exemplare findet Ihr auf der Webseite.

Substanzenzy – Die Alte Welt

Es ist geschafft!!! Dank der Unterstützung einiger Fellows ist der **Teil 1 der Substanzenzy** endlich fertig geworden.
Für Interessierte gibt es die Enzy als **pdf-Datei zum Download** auf der Webseite. Die **Webversion** hat eine Größe von etwa **6,5MB** und hat eine entsprechend webtaugliche Auflösung bei den Bildern.
Und es gibt eine **gedruckte Version** mit einem Umfang von **112 Seiten inkl. einem Farbumschlag** mit zwei Farbbildern von **Josef Schwab**. Der Innenteil ist vom Inhalt her ansonsten identisch mit der Webversion, eben nur in besserer Qualität.
Alle Mitarbeiter haben von mir diese gedruckte Version bereits erhalten (soweit ich noch deren Adressen hatte); die übrigen Fellows die sich für die SUBSTANZ interessieren, können das Buch entweder bei mir am Fest kaufen (6,00€)

oder es sich per Post zusenden lassen (7,50€ inkl. Porto innerhalb von Deutschland).

Substanzenzy – Die Yddia

Das ist mein nächstes Projekt. Einiges an Material ist bereits gesichtet und in Form gebracht. Durch die Fusionierung mit der Templerschaft werde ich jedoch jetzt noch einige Ergänzungen machen müssen. Dazu kommen noch die Lücken in der Zeittafel. Über jedwede Unterstützung bin ich dankbar!
Mal sehen, ob ich das selbst gesteckte Ziel "Ende 2010" erreiche.

Story von Klaus-Michael Vent

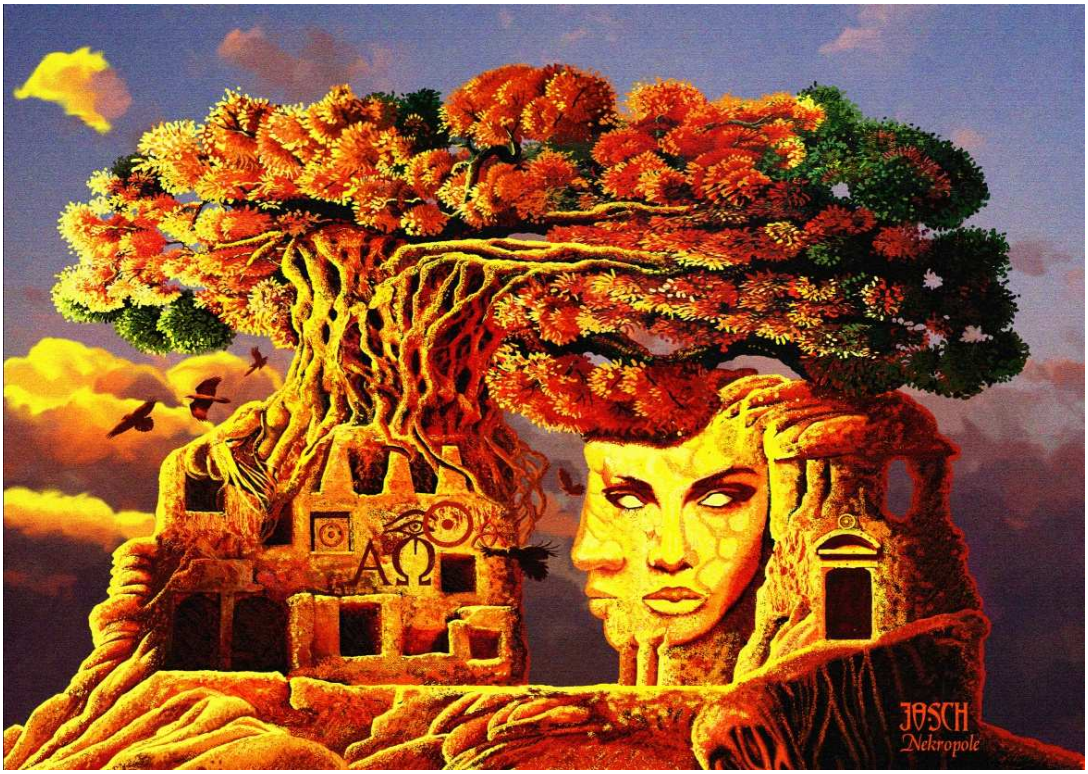
Als literarischen Beitrag für dieses SUMPFGEBLUBBER könnt Ihr weiter hinten "**Die Galgenvögel**" lesen, ein weiteres Abenteuer von "**Largo, dem Riesen**", den Ihr bereits aus dem letzten SG kennt. Diese Geschichte, wie auch schon "**Der Zauberer vom Donner-Berg**", ist hier eine Erstveröffentlichung. Ein Dank an KMV!

Substanz-Geschichten von Uwe Gehrke

Nur so viel: Es befinden sich ein größeres, clanübergreifendes Projekt in Vorbereitung, das allerdings nichts mit dem EWS zu tun haben wird. Mehr darüber nach dem Fest.

So, das war's. Ich denke für den Juli sind das genügend Neuigkeiten, die verarbeitet werden müssen. Jetzt muss ich hingehen und versuchen die Webseite zu aktualisieren. Ansonsten freue ich mich darauf, Euch am Fest zu sehen. Und wenn nicht… nun, freut Euch auf das nächste SUMPFGEBLUBBER.

Follow FOLLOW



Die Galgenvögel

von Klaus-Michael Vent

Der prasselnde Regen weichte den ohnehin schon matschigen Weg noch mehr auf. Nur die spitzen Steine, die zu Hunderten aus dem Lehm ragten und darauf hinwiesen, dass der Gebirgspfad vermutlich nie richtig eingeebnet worden war, verhinderten ein Ausgleiten des großen Mannes, der nur langsam vorankam.

Wenn man ihn groß nannte, hatte man seinen zweieinhalb Metern eigentlich nicht Genüge getan. "Riesig" passte da schon besser und war auch gerechtfertigt, da Largo - so sein Name - tatsächlich zum Volk der Riesen gehörte. Mit gesenktem Blick, fest in seinen Mantel gehüllt, aus dessen Stoff man ein kleines Zelt hätte machen können, stapfte er dahin.

Urplötzlich wurde er von einem lauten Ruf, der das Plätschern des Wolkenbruches übertönte, aus der Monotonie seines Dahintrottens gerissen. Largo hob den Kopf und schaute nach vorne. Dort erhob sich an einer weiten Kurve des Weges eine natürliche, grasbewachsene Anhöhe, und inmitten der triefenden grünen Halme stand ein Mann, dessen Gestalt sich trotz der Dämmerung deutlich vor den schwarzen Tannensilhouetten des Bergwalds abhob, was wohl an seiner hellen, aber ziemlich zerlumpten Kleidung lag.

"Halt, Wanderer!" überbrüllte er nun die Regenschauern. "Dein Geld her, mach schon! Sonst bekommst du diesen Felsblock auf den Kopf!" Er zeigte auf den großen Stein, der neben ihm im Gras lag.

"Ein ziemlicher Brocken", meinte Largo anerkennend. "Kriegst du den überhaupt hoch?"

"Klar, ich habe schließlich Muskeln! Schau her!" Der Wegelagerer schaffte es in der Tat, den Felsen, der ungefähr denselben Umfang hatte wie sein Rumpf, erst in Brusthöhe zu reißen und dann über den Kopf zu stemmen. In dieser Pose verharrte er. "Ich töte dich nur im Notfall, Langer! Also, keine Dummheiten! - Banno, durchsuch' ihn!"

Diese drei letzten Worte hatte der Sprecher an seinen Kameraden gerichtet, einen kleinen, unscheinbaren, eierköpfigen Burschen, der nun, mit einem Stock bewaffnet, aus einem Gebüsch hinter Largo auf den Pfad trat.

"H…halt d...dich ja r...ruhig, Freundchen!" stotterte er, als er das auserkorene Opfer seines Kumpans näher betrachtete. "He, Fredro, sollen wir ihn wirklich…? Er ist doch ein Riese!"

"Na klar, du Schwachkopf! Den werden wir uns erst recht vornehmen. Wir machen doch keine Rassenunterschiede! Wenn wir ihn nicht berauben, kommt das einer Riesendiskriminierung gleich! Also, kümmere dich jetzt um seine Geldtasche."

Banno pirschte sich vorsichtig an den bärenhaften Körper Largos heran, um den Befehl auszuführen, aber als der Riese ein dumpfes Grollen ausstieß, zog er schnell seine schmalen Finger wieder zurück.

"Äh… Ähem", brummte Largo und räusperte sich. "War nur mein Magen. Es wird mal wieder Zeit, dass ich ein paar Zwerge verspeise."

"Ich… ich glaube, ich gebe ihm doch besser eins drauf", erklärte Banno zögernd seinem Freund, der noch immer wie ein Denkmal mit dem Stein in den Händen dastand.

"Dann mach doch schon!" raunzte Fredro, dem der Regen gar nicht schnell genug den Schweiß seiner Atlasarbeit aus den Augen spülen konnte, ihn an. Banno schwang den Prügel über seinem Eierkopf. Alles andere als eine Eierschale war jedoch der Schädel des Riesen. Zumindest war er härter als der Eichenknüppel, der nach dem Hieb auf Largos rote Haarpracht splitternd in zwei Teile zerbrach.

"Oh, geht das schon wieder los!" seufzte der Getroffene und drehte sich gemächlich zu Banno herum, der erstaunt und erschrocken zugleich den Rest seiner Waffe betrachtete. Noch einmal seufzte Largo, dann holte er weit aus und verpasste dem Wegelagerer mit der flachen Hand einen Schlag ins Genick, so dass

dieser einen kunstvollen Salto vollführte und im Matsch landete.

Largo wandte sich wieder dem Steinheber zu, der den Vorgang verwundert beobachtet hatte, aber nun plötzlich ins Wanken geriet. "Ich kann den Stein nicht mehr halten!" brüllte er und stolperte vorwärts, wobei er den Felsbrocken möglichst weit wegzuschleudern versuchte, um nicht das enorme Gewicht auf dem eigenen Körper spüren zu müssen. Mit dem Kopf voran fiel Fredro von seiner Anhöhe herunter, während der Riese spielerisch das Felsstück auffing.

"Viel zu schwer für einen kleinen Mann", meinte er und warf es lässig in ein Gebüsch am Wegesrand, um seine vom Pech verfolgten Angreifer näher zu betrachten. Fredro, der kräftigere von beiden, hatte seinen Sturz relativ gut überstanden, weil er mitten in eine breite Pfütze geklatscht war. Sein Komplize hingegen erhob sich verkrümmt und kreuzlahm aus dem braunen Lehm.

"Verdammt seien diese spitzen Steine!" fluchte er und hielt sich mit schmerzverzerrtem Gesicht das verlängerte Rückgrat. "Au, au, au, musste ich ausgerechnet mit dem Hintern in diese Zacken fallen?"

"Du wirst ein paar Tage nicht mehr sitzen können", lächelte Largo. "Aber es hätte auch schlimmer sein können. Stell dir vor, du wärest auf der anderen Seite gelandet."

Diese Vorstellung schien dem Räuber gar nicht zu behagen, denn angsterfüllt griff er sich zwischen die Beine, als wolle er sich vergewissern, dass noch alle Körperteile vorhanden seien.

"Und was nun?" fragte der Riese. "Ich habe keine Lust, euch Strauchdiebe zu verprügeln, denn das wird mir bald zu langweilig. Weiter unten am Berg bin ich schon auf vier Räuberbanden gestoßen. Dies ist das erste Mal, dass ich es mit einem Zwei-Mann-Unternehmen zu tun bekomme."

"Was habt Ihr mit den Banden gemacht?" wollte Fredro wissen.

"Dasselbe wie mit dem da", grinste Largo und deutete auf Banno, der sich seinen steifen Nacken hielt. "Da ihr beiden beileibe nicht die ein-

zigen Wegelagerer seid, muss ich annehmen, dass es sich um eine ortsübliche Sitte handelt, sich an Fremden zu bereichern, denn bisher habe ich nirgendwo so starkes Banditentum erlebt."

"Man kann es auch als ortsübliche Sitte betrachten", druckste Fredro herum. "Seit unser Dorf - es liegt zwei Meilen weiter - vor einigen Wochen von einer Schar, äh, blutrünstiger und gemeiner Halunken überfallen wurde, die keinen Stein auf dem anderen ließen und fast alle Wertsachen stahlen, versuchen die meisten von uns, auf diese Weise wieder etwas zu verdienen, denn wir sind eine arme Gemeinde und..."

Der Wegelagerer konnte wirklich gut erzählen. Seine Geschichte hätte selbst die Steine zum Weinen gebracht und vor Mitleid zerfließen lassen. So war es kein Wunder, dass Largos gutes Herz beim Gedanken an die armen Menschen schneller schlug und er seinen Angreifern, anstatt sie zu bestrafen, einen großzügigen Vorschlag machte: "Ich habe Gold. Also könnte ich doch eurem Dorfschulzen eine Spende überreichen, die dieser an die am meisten Bedürftigen verteilen soll."

"Das ist sehr nobel gedacht, Herr, äh…"

"… Largo..."

"…aber unser Dorfschulze ist ein derart widerlicher Kerl, dass er das Gold nur dazu verwenden würde, seinen eigenen Besitz zu restaurieren. Wenn Ihr erlaubt, mache ich einen anderen Vorschlag…"

"Nur zu! Soll ich das Gold direkt an die Bürger weitergeben?"

"Nein, das geht auch nicht. Ihr werdet unmöglich genug für alle haben. Manche würden sich benachteiligt glauben, und das würde wieder zu Neid und Zwietracht führen. Unser Dorf muss sich selbst helfen, glaubt mir das! Aber wenn Ihr ein wenig Mitleid habt... "

"Was dann?"

"Dann helft zwei armen Leuten wie uns, die vom Schicksal nicht gerade begünstigt worden sind. Die meisten anderen Dorfbewohner haben sich ja zu Banden zusammengeschlossen und durch ihre Überfälle mittlerweile bereits so viel eingenommen beziehungsweise anderen Leuten abgenommen, dass sie fast wieder ihren alten Lebensstandard aufnehmen können. Nur wir beide", jammerte Fredro mit einer weitausholenden Geste, die ihn und seinen Komplizen erfasste, "sind vom Pech verfolgt. Aufgrund unserer geringen Kampfkraft hatten wir bisher überhaupt noch keine Beute, auch schnappen uns die Räuber weiter unten am Berg alles vor der Nase weg..."

"Und nun soll ich euch das Gold, dass ihr euch mit Gewalt nicht holen konntet, wohl schenken", sagte Largo skeptisch.

"Aber nein! Das doch nicht!" beteuerten die beiden glücklosen Schurken.

"Ich wollte Euch nur bitten, mit uns zusammen eine Art Jahrmarkt in unserem Dorf zu veranstalten, bei der Ihr als Ringer auftreten und einige Kunststücke vorführen sollt", fuhr Fredro schnell fort. "Mein Freund und ich machen dazu ein paar einfache Zaubertricks, die wir vor ein paar Jahren auf dem Markt von Zerdam gelernt haben."

"Ringen und Kunststücke", murmelte der Riese. "Und mit den Eintrittsgeldern für eure Schau wollt ihr dann euren Verlust bei den Überfällen ausgleichen?"

"Wir werden danach nie mehr auf Raubzug gehen!" Fredro hob die Hand zum Schwur und stieß auch Banno mit dem Ellbogen an, damit er es ihm nachmachte. "Das versprechen wir! Wenn Ihr uns nur helft..."

"Das kommt mir zwar alles sehr dumm vor, aber - na gut", erwiderte Largo, der manchmal sein weiches Herz verfluchte. Er streckte die Hand aus, die die beiden zugleich ergriffen.

"Ihr habt zwei Räuber bekehrt, Herr Largo!" stammelte Banno ergriffen.

xxx

Das Dorf sah so aus wie alle anderen Gebirgsdörfer, die Largo schon gesehen hatte - soweit er das von seinem Standort aus beurteilen konnte, denn er saß in einem ziemlich geräumigen Zelt und konnte nur durch die Löcher im Stoff hinausspähen. "Was soll denn diese Heimlichtuerei?" erkundigte er sich bei Banno, der ihm gerade sein Essen brachte. "Ich denke, ich soll hier als Schaukämpfer auftreten. Warum muss ich dann im Zelt bleiben?"

"Weil Fredro gleich noch den Ausrufer für unsere Vorführung spielt", lautete die Antwort. "Die Leute wissen nicht, wer oder was hier im Zelt ist, weil wir es in der Nacht aufgestellt haben; dadurch werden sie neugierig. Ich bin sicher, dass viele kommen werden. Aber Ihr habt es doch ganz gemütlich hier. Kampfübungen braucht Ihr ja wohl nicht mehr."

"Nein; ich bezweifle überhaupt, dass sich jemand mit mir auf einen Zweikampf einlassen wird. Ich werde also immer mehrere Männer zugleich gegen mich antreten lassen."

"Seid nur beruhigt, es wird nicht an Gegnern mangeln", grinste der Eierkopf und reichte dem Riesen zwei Brote. Während Largo sich noch fragte, wie er davon satt werden sollte, hörte er vor dem Zelt Gemurmel und Brummen wie von einer großen Menschenmasse.

"Was ist das denn?" sagte Banno und wischte sich über die kahle Stirn, als draußen jemand brüllte: "Das Schwein soll 'rauskommen!"

"Ich sehe mal schnell nach, was da los ist!" rief der Wegelagerer Largo zu. Er beeilte sich, das Zelt zu verlassen.

Neugierig blinzelte der Riese durch eines der Löcher im Stoff. Sein Blick schweifte über eine Menge von Männern, bestimmt fünfzig an der Zahl, von denen einer gerade seine Genossen fragte: "Sollen wir den Kerl 'rausholen?"

"Ja!" schrie der Haufen und schwang allerlei Gegenstände, die wohl eher für das Handwerk als für einen Kampf zu gebrauchen waren. Largo horchte interessiert. Nanu? Hatte er da nicht Fredro schnattern gehört? Ja! Nun sah er ihn auch. Der Wegelagerer deutete auf das Zelt und rief: "Er ist da drin! Auf ihn!"

Erstaunt wandte Largo sich um und betrachtete das Innere des Zeltes, bis er begriff, dass der wütende Pöbel ihn meinte. Mitten in seine Überraschung hinein platzte die erste Welle der Dörfler, unter deren Ansturm eine Zeltwand auseinanderriss. "Tatsächlich - ein Riese!" grölte einer von ihnen und schwang eine Axt, deren abgewetzte Schneide auf häufigen Gebrauch schließen ließ.

In diesem Moment flog das Schwert des Riesen aus der Scheide und kappte mit einem Schlag den hölzernen Stiel der Mordwaffe. Im Zurückschwingen hieb Largo dem Angreifer den Knauf seiner Klinge über den Schädel. Kurz darauf prallte Stahl auf Stahl. Der Riese nutzte das konfuse Gedränge des Mobs und verteilte harte Ohrfeigen hierhin und dorthin. Die primitiven Keulen und Eisenwerkzeuge der Dörfler wehrte er mit seinem langen Schwert ab, wobei er Vorsicht walten ließ, um wegen seiner enormen Reichweite und Kraft niemanden zu töten, was sich oft nur schwer vermeiden ließ, denn an der Wut der Angreifer konnte man klar erkennen, was sie mit *ihm* vorhatten, falls sie ihn überwältigen konnten.

Als ein Dolch seine Hüfte ritzte, erkannte Largo, dass es zu gefährlich war, noch länger hier zu verweilen. Er entschloss sich zur Flucht. Mit seiner Klinge beschrieb er einen weiten Kreis, worauf der Druck seiner Gegner für einen Moment nachließ. Der Riese nutzte die Zeit dazu, seine breiten Schultern gegen den Hauptstützpfeiler des halb zertrümmerten Zeltes zu stemmen und diesen umzustürzen.

Sofort fiel die weißgraue Plane auf die Kämpfer herab, und unter dem Stoff ging das Gefecht weiter - nur wusste niemand mehr, wo Largo sich befand. Die Bürger begannen auf andere unter der Zeltplane befindliche Gestalten einzuhauen, die sich wiederum wehrten, nicht ahnend, dass sie es mit Kampfgenossen zu tun hatten.

Währenddessen kroch Largo unter der eingestürzten Rückwand des Zeltes hervor, streckte einen Mann zu Boden und lief in den nahen Bergwald hinein. Wortfetzen wie "Da rennt er!"

klangen an sein Ohr, doch dank seiner langen Beine ließ er die Verfolger bald hinter sich.

xxx

"Gut, dass du da bist, Rodus!" freute sich der Dorfschulze. "Dieser Mistkerl von einem Riesen ist uns entkommen, Pech, zum Teufel nochmal! Kannst du etwas unternehmen?"

"Aber natürlich!" tönte der Angesprochene selbstsicher. "Wenn ich vor vier Wochen nicht gerade unser Nachbardorf besucht hätte und hier gewesen wäre, als die Riesenbande uns überfiel, wäre ihnen dieser Raubzug schlecht bekommen." Er stand aus seinem Plüschsessel auf, der unter den Möbeln in einem Gebirgsdorf ein seltenes Stück sein mochte. Rodus war groß und schmal, mit den Gesichtszügen eines Raubvogels. Eine weite schwarze Robe flatterte um seine Vogelscheuchengestalt, als er an das offene Fenster trat.

Der Dorfschulze wurde langsam ungeduldig: "Dann handle endlich, anstatt hier herumzuschwafeln! Wozu bist du sonst unser Magier?"

"Ja, ja", murmelte Rodus, indem er eine gläserne Kugel auf dem Tisch aufstellte. "Ruhe jetzt!" Er drängte den Dorfschulzen beiseite, um wieder in seinem Sessel Platz zu nehmen. Kurz darauf ließen seine Zaubersprüche und Gesten die Luft grau und düster werden. Interessiert beugte sich der Dorfschulze vor und riskierte auch einen Blick in die nun nebelumhangene Kugel. Was er sah, ließ ihm seine wenigen Haare zu Berge stehen:

Im Inneren des Glases wurde gerade ein leichtbekleidetes Mädchen von einem hässlichen Mann verfolgt, der mit einem kurzen, schwarzen Ding auf die Flüchtige deutete, worauf es einen Knall gab und sie laut kreischend umfiel. Erstaunt beobachtete der Schulze weiter, wie nun ein besser aussehender Mann dem Hässlichen nachjagte, doch dieser öffnete eine kleine Tür, die seltsamerweise nicht in ein Haus führte, sondern in ein Ding auf vier Rädern, wie der verwunderte Gemeindevorsteher noch nie eins gesehen hatte. Der Hässliche drehte nun an einem komischen Rad, worauf sich das Ding - es handelte sich anscheinend um ein Fahrzeug - unter lautem Getöse fortbewegte.

Dann verschwamm das Bild, nur noch 'weißer Rauch wallte in der Kugel. "Und wo ist der Riese?" knurrte der Dorfschulze, der sich nun an Largo erinnerte. "Was sollten diese seltsamen Bilder?"

"Tut mir leid, mein Bester", entschuldigte sich

der Zauberer. "Meine magische Kugel schweift manchmal in fremde Welten und Dimensionen ab. Aber jetzt!"

Der zweite Versuch gelang; man konnte durch das Glas den Riesen erkennen, der durch den Bergwald hastete. "Da ist der Gesuchte."

"Weißt du auch, wie man ihn zur Strecke bringt, Rodus? Er ist ganz schön kräftig... Wenn wir ihn bekämpfen, werden bestimmt eine Menge Bürger dabei umkommen."

"Für diesen Fall habe ich noch zwei spezielle Sprüche bereit, deren Wirkung den Burschen erledigen wird. Ich will mich einmal darauf zu konzentrieren versuchen - also, stör' mich nicht länger!"

Der alte Gemeindevorsteher trollte sich zufrieden. Vor der Tür des Hauses warteten Fredro und Banno auf ihn. "Was ist mit der Belohnung?" wollten beide gleichzeitig wissen. "Wir haben sie uns verdient!"

"Tjaa, ihr habt den Riesen in die Falle gelockt, das ist wahr; aber er ist uns ja wieder entkommen. Also…"

"Rodus' Magie wird ihn doch zur Strecke bringen!"

"Mag sein, doch das ist nicht euer Verdienst. Ihr bekommt also nichts."

Fredros Gesicht nahm plötzlich rote Farbe an. "Du dreckiger Geizhals!" stieß er hervor und versetzte dem Schulzen einen Kinnhaken.

xxx

Largo hatte kaum zwei Meilen zwischen sich und das Dorf gelegt, da trat die Wirkung des ersten Zauberspruches ein: Ein schwerer Ast fiel auf den Kopf des Riesen, und er stürzte zu Boden. Verwundert blickte er an dem neben ihm aufragenden Baumstamm hoch und bemerkte, dass der Ast weder morsch noch abgebrochen war. Es hatte ihn auch kein Windstoß gegen den Schädel des Riesen getragen, denn die Luft war still. Allerdings nur, bis sich eine Öffnung in der Mitte des Baumes auftat.

"Geh ins Dorf zurück und ergib dich!" erschollen daraus dumpf die Worte.

Sprechende Bäume! dachte Largo. Das ist schwarze Magie! "Ein Riese ergibt sich niemals!" grollte er und stieß sein Schwert in die dunkle Öffnung, aus der unter Knirschen und Würgen Pflanzensaft hervorfloss - das Blut des Baumes. Die Eiche krümmte sich in Todeszuckungen, dünne Zweige und Blätter regneten auf Largo herab, der wieder von einem Ast niedergepeitscht wurde. Doch diesmal waren seine Reaktionen schneller.

Er ergriff das ausschwingende Ende des lebendigen Knüppels und trennte ihn mit der Schwerthand vom Stamm. Dann musste er laufen, denn die mächtige Eiche neigte ihren Wipfel, um ihn darunter zu begraben.

Auch andere Pflanzen erwachten zum Leben. Ein Strauch bog und beugte sich, um dann schwungvoll viele seiner spitzen Dornen gegen den Riesen zu katapultieren, doch dieser wich geschickt aus. Kurz darauf musste er einer jungen Buche den hölzernen "Arm" brechen, weil der ihn zu umklammern drohte. Voller Verzweiflung kämpfte Largo in dieser Hölle, wo mordlustige Pflanzen lebendig wurden und ihn zu vernichten versuchten. Von allen Seiten prallten Äste wie Keulenschläge auf seinen Körper; obwohl er Dutzende zerschmetterte, kam es ihm vor, als griffen ihn immer noch unzählige an.

Plötzlich glaubte er, seinen Augen nicht mehr trauen zu dürfen: Ein schmaler und sehr morscher Baum, in dem sich wohl holzfressende Würmer eingenistet hatten, hatte sich aus dem Waldboden gelöst und watschelte auf ihn zu, wobei er seine zahlreichen Wurzeln als Beine benutzte!

Der Angriff kam schneller, als Largo seinen Schrecken überwinden konnte. Schon hatte der Baum ihn mit seinem Astwerk umklammert und presste ihn gegen seinen fauligen Stamm, dessen Rinde weich und lehmfarben war.

Mit aller Kraft, die in seinen gewaltigen Muskeln steckte, erwiderte der Riese den Druck. Er schlang die Arme um seinen nichtmenschlichen

Gegner, verschränkte die Hände hinter dem Stamm und spannte seinen Bizeps an. Vor Anstrengung kniff Largo die Augen zusammen, über die der Schweiß in Bächen lief. Jedem Menschen hätte sein Griff das Rückgrat gebrochen - und auch das Rückgrat des Baumes brach, zumindest im übertragenen Sinne, denn er knickte plötzlich in der Mitte zusammen und brach dann mittendurch. Die meisten seiner Äste ließen von ihrer Dreschflegelarbeit ab, die übrigen zerbrach Largo zwischen den Händen. Mit mehreren Schwertstreichen säbelte er dem Stamm die Wurzeln, die ihm als Beine dienten, weg, worauf dieser sich zur Seite krümmte und knirschend umkippte.

Während des Duells zwischen Mensch und Pflanze hatten sich die anderen Zaubergewächse zurückgehalten und machten nun auch keine Anstalten, erneut auf den Riesen loszugehen. Largo verstand: Sein Sieg über den gehenden Baum hatte den Bann, der die Pflanzen belebt hatte, gebrochen. Sie standen nun wieder ruhig und friedlich wie eh und je auf ihren Plätzen; die Aktivität, die sie noch vor wenigen Augenblicken gezeigt hatten, war vergessen.

Der Riese hatte den Zauber überwunden!

xxx

Doch er hatte nicht viel Zeit, sich seines Sieges zu erfreuen. Bald hörte er das heisere Gebell einer Hundemeute hinter sich. Dieser unheimliche Wald hielt also noch weitere Überraschungen für ihn bereit!

Da er vermutete, dass die ihn verfolgenden Tiere ihn ohnehin bald einholen würden, setzte sich Largo auf einen Baumstumpf, um die Ankunft seiner neuen Widersacher abzuwarten, während das Kläffen schnell lauter wurde. Dann erreichten die Köter die Lichtung, auf der der Riese sich befand - große Bastarde mit rotem Fell und entsetzlichen Reißzähnen.

Sofort stürzte sich einer - es war wohl der Anführer des sechsköpfigen Rudels - auf Largo, um dessen Kehle zu zerfetzen. Der Riese versuchte, sein Schwert aus der Scheide zu bekommen, aber es war wie angeleimt und ließ sich nicht herausziehen.

"Also wieder Zauberei!" entfuhr es Largo, der das heranjagende Tier in letzter Sekunde mit einem Faustschlag abwehrte und in einen Busch beförderte. Spätestens als der Hund sich wieder aufrichtete, wurde ihm klar, dass seine vierbeinigen Angreifer auch keine normalen Dorfköter waren, denn sein kräftiger Hieb hätte bei jedem gewöhnlichen Hund mehrere Knochenbrüche verursacht und ihm so die Lust zu weiteren Eskapaden genommen.

Bei jenem Rudelführer war es anders; er schnellte sich hoch, um auf seinem vermeintlichen Opfer zu landen, wurde aber von diesem mitten in der Luft abgefangen. Der Riese war fest entschlossen, nun kurzen Prozess zu machen. Deshalb packte er den Angreifer mit einer Hand im Genick und mit der anderen an den Hinterläufen, worauf er kräftig zu ziehen begann. Die anderen Hunde heulten auf, als der Körper des zottigen Bastards unterhalb der Rippen aufriss, wobei Blut und Eingeweide hervorquollen. Largo schmiss den Leichnam gegen einen Baum und erwartete keuchend weitere Attacken der Vierbeiner.

Diese blieben auch nicht aus, denn der Tod ihres Anführers schien für die übrigen Köter das Angriffssignal zu sein. Von allen Seiten warfen sie sich gegen den Riesen, der sie mit mächtigen Schlägen empfing. Wütend rissen die Tiere ihm Stofffetzen aus den Kleidern; zähnefletschend versuchten sie, ihre scharfen Beißer in seine Haut zu schlagen. Einem gelang es schließlich, Largos linke Hand zu erwischen, bevor der Riese ihm die Schädeldecke zertrümmerte. Mit den Füßen zerstampfte er einen weiteren struppigen Hund, doch als er den nächsten seiner Gegner mit der Faust abwehren wollte, musste er entsetzt feststellen, dass sein linker Arm unbeweglich blieb.

Der Biss lähmte ihn von den Fingerspitzen bis zum Schultergelenk, so dass er den ihn anspringenden Bastard nur mit einem Fußtritt zur Seite ablenken konnte. Noch ein weiterer Biss würde ihn zur Hilflosigkeit verdammen, und das wäre sein Ende.

Also begann Largo zu laufen, solange seine Beine noch funktionstüchtig waren. Keuchend rannte er durch das Laub des Bergwaldes, mit der aus noch drei Tieren bestehenden Meute auf den Fersen. Da er die Gegend nicht kannte und sich wegen seiner Behinderung auch nicht auf einen Baum retten konnte, wusste er nicht, wo er vor den tollwütigen Hunden Schutz suchen sollte.

Nach dreihundert Schritten begann das Gelände abzufallen, erst weniger steil, dann aber in einem Winkel von mindestens fünfundvierzig Grad. Der Baumbestand ließ nach, stattdessen knirschte Geröll unter den Füßen des Riesen, der von den Hunden angefallen wurde, als er die Schräge hinabstolperte. Einen schleuderte er weit von sich; der Bastard wirbelte durch die Luft und verschwand in einem Abgrund, der sich plötzlich fünf Schritte vor Largos Augen auftat.

Erschrocken versuchte der Riese, seinen Lauf abzubremsen, was ihm einer der Kläffer dadurch erschwerte, dass er seine Zähne in Largos rechtes Bein rammte, welches sofort taub wurde und wegknickte. Der Riese prallte auf den abschüssigen Boden und rutschte wild strampelnd über das Geröll abwärts. Seine beiden Verfolger taten es ihm unfreiwillig gleich, doch strampelte nur einer von ihnen; der andere war dazu nicht mehr in der Lage, weil Largos ganzes Gewicht auf ihm gelandet war. Ehe der Riese über die Kante des Abgrunds schlitterte, erkannte er, dass dahinter ein etwa zehn Mannshöhen tiefer Steilhang lag. Unten schimmerte bläulich das klare Wasser eines Fjords, der sich hier ein tiefes Bett durch das Gebirge gegraben hatte. In der innigen Hoffnung, dass der Fluss tief genug war, versuchte sich Largo in der Luft zu drehen, während er fiel und fiel und fiel...

xxx

Fredro und Banno saßen am Ufer des kleinen Sees. Fredro warf Steinchen in das sich kräuselnde Wasser.

"Und was nun, du Narr?" fuhr ihn Banno an, der sich bemühte, seine Lethargie abzuschütteln. "Deinem Jähzorn haben wir es zu verdanken, dass wir uns jetzt daheim nicht mehr blicken lassen können!"

Fredro stützte seinen Kopf mit den Händen. "Dann suchen wir uns eben ein anderes Dorf..."

"Idiot!" brüllte ihn der Eierkopf an. "Man wird uns zum Teufel jagen, wenn man erfährt, wo wir herkommen! Aus einem Dorf von Räubern!"

"Mit dem Riesen hat alles angefangen... ", murmelte Fredro stumpfsinnig.

"…und mit ihm endet es auch!" ertönte eine

Stimme hinter ihm. Verdutzt sahen die beiden Wegelagerer den vor Nässe triefenden Largo aus dem See steigen.

"Weg!" kommandierte Fredro, aber Largo packte rasch beide am Kragen, bevor sie davonrennen konnten.

"D... das muss ein G... G... Geist sein!" stammelte Banno ängstlich, doch der eisenharte Griff in seinem Nacken belehrte ihn eines besseren.

"Herr Largo?! Aber unser Dorfmagier Rodus behauptete doch, er habe Euch die Zauberbäume und -hunde auf den Hals gehetzt…"

"Ganz recht. Sie haben mich weiter nördlich in den Fjord getrieben, doch glücklicherweise überlebte ich den Sturz, bei dem der letzte der widerlichen Köter umkam. Da die Steilhänge zu beiden Seiten des Flusses unmöglich zu erklimmen sind, ließ ich mich treiben, bis ich in diesen hübschen Teich gespült wurde - und wen treffe ich da? Gerade die Leute, mit denen ich noch ein Hühnchen zu rupfen habe…"

Er schüttelte sie tüchtig, denn das Wasser hatte die Wirkung der lähmenden Bisse aufgehoben, so dass er wieder beide Arme und Beine benutzen konnte. "Ni... nicht schlagen!" bat Fredro zitternd. "Uns ist es bestimmt genauso schlimm ergangen wie Euch!"

"Willst du etwa mit deinem Gequassel Zeit gewinnen? Ich werde dich..." Largo setzte eine todernste Miene auf, die den Wegelagerer erbleichen ließ.

"Habt Erbarmen!" flehte nun auch Banno. "Lasst Euch unsere Geschichte erzählen!"

"Mich interessiert nur, warum ihr mich hereingelegt habt", sagte Largo grimmig. "Redet - aber schnell!"

Fredro als der Zungenfertigere übernahm wieder die Rolle des Wortführers für sich und seinen Kameraden: "Nun, die äh, blutrünstigen und gemeinen Halunken, die unser Dorf überfallen und größtenteils zerstört haben, waren - Riesen wie Ihr. Deshalb kam mir nach dem missglückten Angriff auf Euch die Idee, Eure - Verzeihung - Gutmütigkeit auszunutzen, und, ähem, weil in unserem Dorf jeder, der einen Riesen tötet, eine Belohnung bekommt, dachte ich…"

"…dass es gut für euren Geldbeutel wäre, mich dorthin zu locken und dann die Bevölkerung auf mich zu hetzen, weil ihr zwei Schlappschwänze mich nicht umbringen konntet!" vollendete Largo den Satz. "Der Trick, mich ahnungslos in ein Zelt zu beordern, während du draußen meine Mörder zusammentrommeltest, war nicht schlecht…"

"Ja, wir haben Euch belogen und betrogen und bereuen es zutiefst, aber auch wir sind übel hereingelegt worden."

"Das stimmt", fuhr nun Banno fort. "Der Dorfschulze wollte uns um die Belohnung prellen, die er selbst nach dem Überfall auf die Ergreifung jedes Riesen ausgesetzt hat. Da ist dieser Dummkopf Fredro durchgedreht und hat ihn bewusstlos geschlagen. Hätte er das nicht getan, würden wir immerhin noch in unserem Dorf bleiben können und wären nicht verbannt worden."

"Geschieht euch Galgenvögeln recht", sagte Largo barsch. "Und jetzt..:"

"Aber Ihr werdet doch zwei solch arme, vom Pech verfolgte Kreaturen wie uns nicht umbringen!" riefen beide mit Tränen in den Augen.

Largo dachte nach. "Hmm... Ich könnte unter Umständen davon absehen, denn ich habe einen besseren Vorschlag..."

"Nennt ihn, bitte, wir sind mit allem einverstanden!"

"Wirklich?"

"Ja, ja!" beteuerten sie schnell.

"Tjaa... ich bin auf dem Weg in meine Heimat, in die Mondberge..."

"Die Berge der Riesen? Wollt Ihr uns dahin mitschleppen?"

"Erraten. Es sind von hier aus höchstens noch fünf Tagesmärsche."

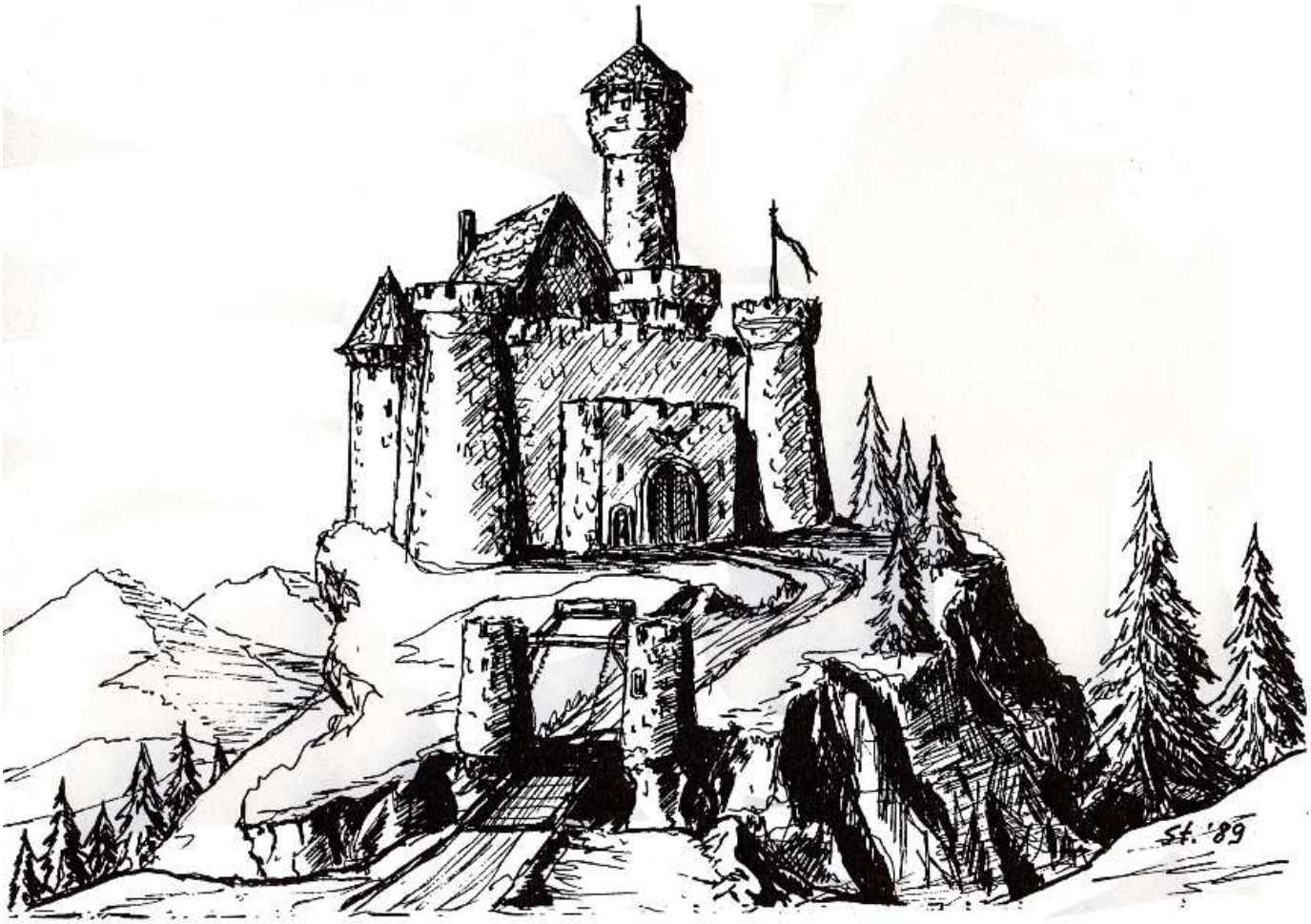
"Aber, Herr…", riefen Fredro und Banno erschrocken. "Doch nicht zu diesen gräulichen…"

"Wie redet ihr denn über mein Volk?" knurrte Largo erbost. "Übrigens würde ich sehr, sehr ärgerlich werden, wenn ihr euch weigert, mich zu begleiten. Ihr seid doch immer so sehr auf Geld aus. Nun, in den Mondbergen könnt ihr eine Menge davon verdienen."

"Dann kommen wir natürlich mit Freuden mit", sagte Fredro, und seine Augen leuchteten wieder, diesmal nicht nur vor Tränenfeuchtigkeit. "Aber wie werden wir dort zu Geld kommen?"

"Ooch, ganz einfach: Ich habe vor, einen kleinen Jahrmarkt zu veranstalten. Die Männer in meinem Stamm haben so selten Abwechslung, da werden wir viele Zuschauer finden. Ich führe dann ein paar Kunststücke vor, und ihr beide werdet als Ringer auftreten - natürlich immer zu zweit gegen einen Riesen." Lachend schob Largo die jammernden und fluchenden Wegelagerer vor sich her in Richtung Norden.

ENDE



JaSch
1988